

Kulturamt

28.06.2022
Tel. 3250
410-sei

**Kunstförderpreis in der Sparte Architektur
Umbenennung in Elias-Holl-Preis auf Antrag der Fraktionen der CSU und Grüne
Gesprächsnotiz zur Besprechung mit den Juroren am 3.5.22**

Teilnehmer: Jürgen K. Enninger
Prof. Junghans (Hochschule)
Thomas Berger (Hochbauamt)
Roman Adrianowytch (BDA Schwaben)
Elke Seidel (Kulturamt)

Die Umbenennung des Kunstförderpreises in der Sparte Architektur anlässlich des Jubiläums im Jahr 2023 in Elias-Holl-Preis konnte unter den Juroren, die den Preis bereits langjährig begleiten, keine Zustimmung finden. Gegen eine Umbenennung sprechen folgende Gründe:

- Der Kunstförderpreis richtet sich an förderfähige Kandidaten und Kandidatinnen, die noch kein umfangreiches Werk vorzeigen können. Die Umbenennung in „Elias Holl Preis“ assoziiert jedoch fertige gebaute Werke, die von den Preisträgerinnen und Preisträgern nur in geringem Umfang vorliegen.
- Der Begriff weckt die Erwartung, dass es sich um einen neu ins Leben gerufenen Preis mit überregionaler Strahlkraft handelt. Dieser Erwartung kann der Preis im Rahmen der Vergabe zum Kunstförderpreis nicht entsprechen.
- Für einen Förderpreis wiegt die Benennung in Elias-Holl-Preis viel zu schwer für die Arbeiten, die hier eingereicht wird.
- Das Herauslösen einer Sparte ist kommunikativ nur sehr schwer vermittelbar und wird zukünftig immer zu Irritationen führen.

Der Wunsch anlässlich des Jubiläums einen Elias-Holl Preis zu vergeben, wurde aufgenommen, und einige Überlegungen und Fragestellungen in die Diskussion eingebracht:

- Sollte der Preis ein Lebenswerk würdigen oder einzelne Bauwerke auszeichnen?
- Richtet sich der Fokus auf Augsburg oder darüber hinaus?
- Vergabe im Biennale- oder Triennale-Modus?
- Höhe des Preisgeldes? Laut Herrn Adrianowytch ist die Anerkennung durch Preise in der Architektur wichtiger als das Preisgeld.
- Der BDA ist selbst mit der Konzeption von Jubiläumsbeiträgen beschäftigt, hier könnten Synergieeffekte mit der Stadt entstehen
- Der zukünftige Stadthistoriker könnte diese Initiativen verbinden
- Das Jubiläum sollte dazu dienen, sich grundsätzlich über Städtebau öffentlich zu unterhalten: Was sind Visionen für morgen? Wie können junge Ideen Eingang finden?
- Die Aktivitäten könnten im öffentlichen Raum stattfinden, um dem Thema mehr Öffentlichkeit zu bescheren
- Auch die Ausstellung im Maxmuseum kann als Ankerpunkt dienen, von dem aus sich ein architektonischer Kurs entspannt.

- ⇒ Die Besprechung endete mit der grundsätzlichen Bereitschaft anlässlich des Themas, weiter am Thema zu arbeiten und weiter darüber im Austausch zu bleiben.

Elke Seidel
Amtsleiterin